



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Marina Unger

Archiv DAI Rom, Italien: Zeichnungen des Istituto di Corrispondenza Archeologica in Rom

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2015**

Seite / Page **88–93**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1704/4611> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2015-1-p88-93-v4611.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2015-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ARCHIV DAI ROM, ITALIEN

Zeichnungen des Instituto di Corrispondenza Archeologica in Rom



Die Arbeiten des Jahres 2013

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts
von Marina Unger

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2015 · Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2015-1-28-8



A collection of drawings – the so called Gerhard'scher Apparat – is preserved in the archive of the Rome Department of the DAI. The drawings depicting archaeological items and monuments were either sent by correspondents or commissioned by the secretaries of the Institute e.g. in close cooperation with international art collectors and/or dealers. Now they represent a valuable source for a whole range of research topics, for example the visualisation of archaeological artefacts: the graphical presentation of monuments is an essential part for a discipline studying the material culture of the past and the drawings archive with its variety of examples offers an excellent basis to start from.

Die Bleistiftzeichnung von 1829, die heute im Archiv der Abteilung Rom des DAI liegt, zeigt eine attisch schwarzfigurige Lekythos, die in Eboli (Kampanien) ausgegraben wurde (Abb. 1). 1917 kam das Gefäß aus der Sammlung Reimers in das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe. Signiert ist die Zeichnung



von Raffaele Elefanti, einem Doktor der Medizin, der eine ganze Reihe von archäologischen Fundstücken aus den Ausgrabungen von Girolamo Matta und Antonio Romano in den antiken Nekropolen im Raum Eboli gezeichnet hat.

Als korrespondierende Mitglieder des Instituto di Corrispondenza Archeologica berichteten die dilettierenden Archäologen brieflich über ihre Grabungstätigkeiten und legten den Briefen Zeichnungen der interessanten Fundobjekte bei. Diese Notizen wurden in verschiedenen Bänden des *Bullettino dell'Instituto* und zusammengefasst im Band der *Annali dell'Instituto* von 1832 gedruckt. Auch die fragliche Lekythos wurde als „[...] un piccolo balsamario a figure nere rappresentanti il soggetto commune d'un guerriere e tre figure mantate [...]“ erwähnt (E. Gerhard, *Vasi d'Eboli*, Bdl 1829, 151).

Das vollständig erhaltene Gefäß ist perspektivisch in Frontalansicht gezeichnet, so dass der Henkel vollständig verdeckt ist. Schattierungen deuten natürliche Licht- und Schatteneffekte an und betonen die Dreidimensionalität des Vasenkörpers. Wie die Form, so sind auch Bemalung und Kolorierung detailgetreu wiedergegeben. Die Ansicht wurde so gewählt, dass die Hauptszene – ein Kriegerabschied – direkt auf dem Gefäß abgebildet werden konnte. Um auch die beiden stehenden Mantelfiguren mit Lanzen wiederzugeben, klappte der Zeichner sie in Umrisszeichnungen von der Rückseite links und rechts neben das Gefäß um.

Im Fokus der zeichnerischen Darstellung steht das Gefäß als Ganzes: Seine dreidimensionale Form wurde offenbar ebenso als ein Bestandteil wahrgenommen und abgebildet wie die figürlichen Szenen. Dadurch unterscheidet sich die Darstellungsweise Elefantis deutlich von einem Großteil der Archivzeichnungen nach antiken Vasen, die sich weitgehend auf die figürlichen Szenen konzentrieren, wie z. B. die in Abb. 2 gezeigte Umrisszeichnung einer Szene des Parisurteils. Diese Darstellung konzentriert sich allein auf die Bildszene und deren Inhalt: So sind bspw. die Namensbeischriften der Figuren exakt nachgezeichnet, Informationen über den Bildträger erhält man keine, weder Form noch Farbigkeit des Gefäßes können aus der Zeichnung erschlossen werden. Dass die Szene als Ganzes sich erst durch die abgerollte Darstellung erschließen lässt, wird durch den Vergleich mit dem Objekt (Abb. 3) besonders deutlich.

1 Bleistiftzeichnung einer attisch-schwarzfigurigen Lekythos von Raffaele Elefanti. Ausgegraben in Eboli; heute in Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe, Inv.-Nr. 1917.1432 (Abb.: Archiv DAI Rom, A-VII-57A-032).



2

Eine dritte Zeichnung verbindet die Abrollung der figürlichen Szene mit einer verkleinerten Ansicht der Gefäßform (Abb. 4). Die ornamentalen Elemente der Bemalung sind mit drei Palmetten und einem Abschnitt der Rahmung nur exemplarisch angegeben. Die verschiedenen das Gefäß charakterisierenden Komponenten werden so auf einem Blatt dokumentiert: Die Gefäßform, die Bildszene sowie die ornamentale Dekoration. Diese Darstellungsvariante findet sich sehr häufig unter den Archivzeichnungen, meist auf eigens vom Institut in Auftrag gegebenen Zeichnungen.

Welche Aspekte bei der Visualisierung betont, welche vernachlässigt werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Bei archäologischen Objekten können dies Forschungsinteressen und/oder bestimmte Konventionen sein, denen die Darstellungen folgen. Das Interesse an den antiken Vasen, die vor allem seit der Entdeckung der etruskischen Nekropolen Ende der 1820er-Jahre zu Tausenden bekannt wurden, lag insbesondere in ihrer reichen Bilderwelt begründet. Der Spitzname „Istituto de' vasi“ (BdI 1842, 164) macht deutlich, dass nicht zuletzt auch die Archäologen am *Instituto di Corrispondenza Archeologica* sich mit Vorliebe dieser Objektgattung widmeten. Auch die Archivzeichnungen verdeutlicht dieses Interesse: Vasendarstellungen bilden die größte Gruppe und stellen fast ein Fünftel des gesamten Bestandes dar.

Die Sammlung entstand als Archiv für die eingesendeten und in Auftrag gegebenen Zeichnungen und bildete in erster Linie einen Fundus für die Publikationen des 1829 gegründeten internationalen Vereins *Instituto di Corrispondenza Archeologica*, das als Datensammelstelle und als Publikationsorgan für aktuelle archäologische Nachrichten dienen sollte. Heute liegen im Archiv der Abteilung Rom des DAI, der Nachfolgeinstitution des *Instituto*, mehr als 6.000 Zeichnungen sowie weiteres graphisches Material, die von der Institutsgründung bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts datieren.

Die Zeichnungen wurden von den Archäologen in erster Linie als Abbildungen und Informationsquellen für die dargestellten archäologischen Artefakte betrachtet. Dies spiegelt sich u. a. im ursprünglichen wie im aktuellen

2 Bleistiftzeichnung einer attisch-schwarzfigurigen Lekythos von Raffaello Politi (?). Agrigento, Museo Archeologico Regionale, Inv.-Nr. C 846 (Abb.: Archiv DAI Rom, A-VII-56-083).



3 Attisch-schwarzfigurige Lekythos. Agrigent, Museo Archeologico Regionale, Inv.-Nr. C 846 (Foto: DAI Athen).

Aufbau der Sammlung wider, der sich nach den dargestellten Denkmalgattungen, sowie topographisch nach den Fund-, Stand- oder Aufbewahrungsorten der Objekte richtete und richtet. Die heutige Struktur geht auf Archivierungsmaßnahmen der 1950er- bis 1970er-Jahre zurück, bei denen die Ordnung des 19. Jahrhunderts zwar aufgegriffen, aber z. B. der Bereich der Keramik vollkommen neu – nach Beazley-Nummern und Aufbewahrungsorten – organisiert wurde. Als einziges zeitgenössisches systematisches Verzeichnis ist ein Akquisitionsbuch aus den Jahren 1858 bis 1890 erhalten.

In der rezenten archäologischen Forschung beschäftigte man sich mit den Zeichnungen weiterhin aus einem Interesse an den dargestellten Objekten und behandelte bestimmte Objektgruppen, insbesondere die Keramik, die Wandmalerei sowie anders definierte Gruppen, bspw. Fundkomplexe oder Sammlungen. Tatsächlich liefern die Zeichnungen teilweise wertvolle Informationen für die Provenienzforschung, so im Fall der Hamburger Lekythos, bei der durch die Zeichnung Fundort und –datum erschlossen werden konnten.

Für die im Rahmen des Dissertationsprojektes durchzuführende Untersuchung wurde ein anderer Zugang gewählt: In den Fokus werden die Zeichnungen selbst gestellt. Das Material wird nicht über Objektgruppen sondern chronologisch auf die ersten Jahrzehnte der Institutstätigkeit eingegrenzt. Dadurch soll die Sammlung in ihrer Breite erfasst und die Machbarkeit des Projekts gewährleistet werden. Anhand des grafischen Archivmaterials sollen verschiedene Verwendungsmöglichkeiten von Zeichnungen in der wissenschaftlichen Praxis Klassischen Archäologie untersucht werden, die sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als eine eigenständige Wissenschaft herausbildete und etablierte.

Ein Aspekt, unter dem die Zeichnungen untersucht werden sollen, ist, wie oben beispielhaft vorgestellt wurde, die Visualisierung archäologischer Denkmäler. Ihre Darstellung ist für die Archäologie als Altertumswissenschaft, die sich mit materiellen Hinterlassenschaften befasst, essentiell. Durch das Medium der Zeichnung kann ein Objekt oder ein Monument in seiner Gänze und/oder im Detail vergleichsweise schnell und technisch unkompliziert erfasst werden. Darüber, was dargestellt und wie es repräsen-



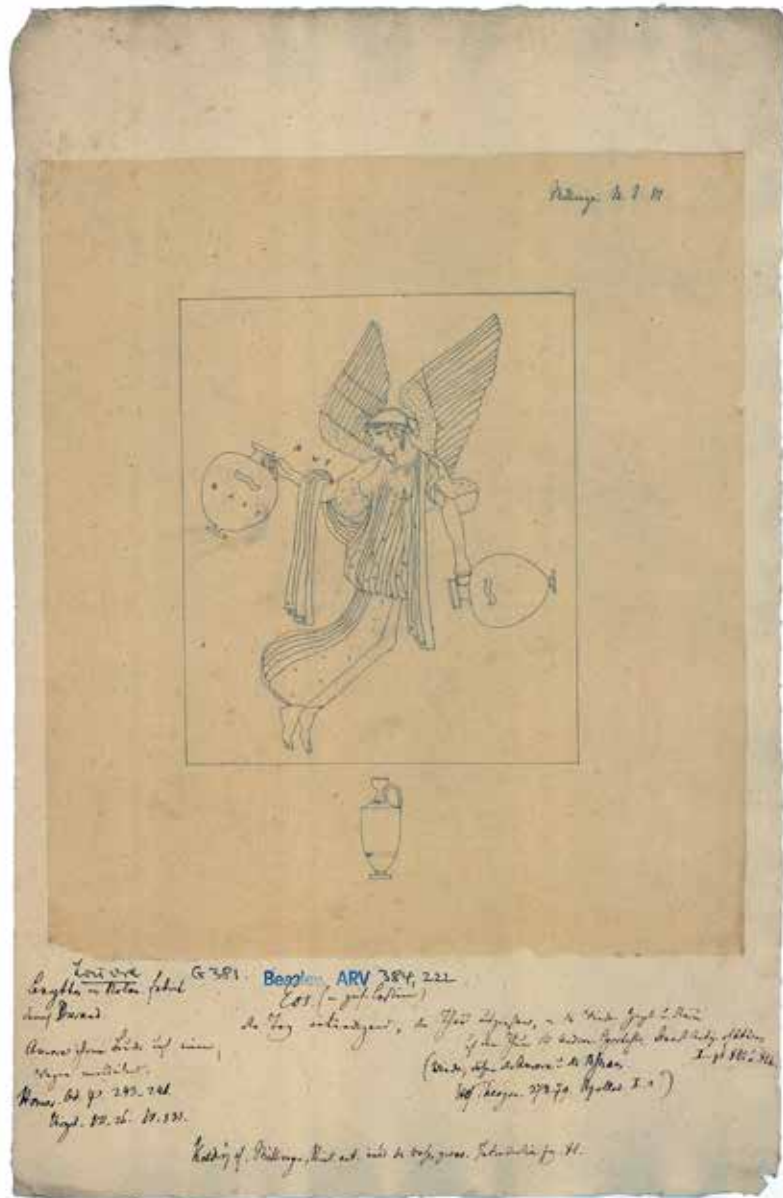
4

4 Bleistiftzeichnung einer attisch-schwarzfigurigen Lekythos, anonym. Paris, Musée du Louvre, Inv.-Nr. F367 (Abb.: Archiv DAI Rom, A-VII-56-087).

tiert wurde, welche Elemente besonders betont und welche verkürzt oder weggelassen wurden, lassen sich u. a. Schlüsse auf die Interessen, Forschungsschwerpunkte und Fragestellungen der Zeichner bzw. der Archäologen ziehen.

Die Entstehung der Handzeichnungsammlung als Archiv macht sie zu einer besonders interessanten Materialgrundlage: Einsendungen und Schenkungen der Korrespondenten und Mitglieder wurden genauso abgelegt wie eigens in Auftrag gegebenen Zeichnungen. Daher erlauben die Zeichnungen als primäres Dokumentationsmedium einen weit weniger gefilterten Blick auf die archäologische Bilderwelt als beispielsweise gedruckte (Instituts-)Publikationen, für die eine Auswahl getroffen und die zeichnerischen Vorlagen in Druckgrafik umgesetzt werden mussten. Zudem waren über Jahrzehnte hinweg verschiedene Mitarbeiter, Mitglieder und Korrespondenten des Instituts mehr oder weniger aktiv an dem Aufbau der Sammlung beteiligt, was zu einer sehr heterogenen Zusammensetzung führt. Die Zeichnungen – von zum Teil sehr unterschiedlicher Qualität und Technik – sind gleichwertig nebeneinander gestellt, die archäologische Relevanz ist das entscheidende Kriterium.

Insbesondere durch die Heterogenität der Darstellungsmodi und -techniken bietet die Sammlung also interessante Ansatzpunkte, um die Visualisierung archäologischer Objekte, Monumente und Befunde zu untersuchen. Eine Arbeitshypothese lautet, dass die Einsendungen der oft als Zeichner und/oder Archäologen dilettierenden Korrespondenten im Vergleich zu den Arbeiten professioneller Künstler und Architekten weniger oder keinen Konventionen unterlagen. Es gilt also zu prüfen, welche Kriterien für die zeichnerische Darstellung archäologischer Objekte galten und ob und inwiefern sie bestimmten Regeln folgten, ob sich diese erst entwickelten oder womöglich (un-)bewusste Brüche festzustellen sind. Archäologische Publikationen des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts können eine Vorbildfunktion ausgeübt haben. Für die Keramik können Tischbeins Bände der zweiten Sammlung Hamilton (1791–1795) als prägend gelten: Die Umrisstafeln sind allein auf die bildliche Darstellung fokussiert, während die Gefäßformen auf Sondertafeln versammelt zu finden sind. Die gleiche Darstellungsstrategie wählte



auch James Millingen für seine „Peintures antiques et inédites de vases grecs“ von 1813, während er für den ersten Band seiner „Ancient Unedited Monuments“, den er antiken Vasen widmete (1822), die Vasenform verkleinert unter die abgerollte Szene stellte. Es ist möglich, dass gerade dieses Werk Millingens den Zeichnern unmittelbar als Vorbild diente, denn im Archiv finden sich einige danach gepauste Darstellungen (Abb. 5). Diese wurden höchstwahrscheinlich von den gleichen Zeichnern ausgeführt wie die Zeichnungen nach den Originalen (vgl. Abb. 4).

Im Berichtszeitraum wurde der römische Bestand gesichtet und damit begonnen, die Zeichnungen zu bestimmen, zu datieren und zu katalogisieren. Durch die oben beschriebene Überlieferungssituation ist zunächst eine Rekonstruktion des allmählichen Zusammenkommens des Zeichnungsarchivs im Lauf des 19. Jahrhunderts erforderlich. Des Weiteren wurden Fragestellungen erarbeitet, anhand derer die Zeichnungen untersucht werden sollen und von denen dieser Bericht einen ersten Eindruck vermitteln soll.

5 Pause nach Millingen 1822, Taf. 6, anonym. Attisch-rotfigurige Lekythos, Paris, Musée du Louvre, Inv.-Nr. G381 (Abb.: Archiv DAI Rom, A-VII-59-081).